

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

194 (20.8.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-545924](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-545924)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2,00 Reichsmark frei Post, für sechs Monate 10,00 Reichsmark, für ein Jahr 18,00 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2,20 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburg - Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 74
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Sonnabend, 20. August 1927 * Nr. 194

Redaktion: Peterstraße Nr. 74
Fernsprecher Nr. 58

Wann erfolgt die Entscheidung?

England dringt zum Entschluß über die Räumungsfrage - Frankreich neigt zur Verschleppung.

(Eigene Meldung aus Berlin.) Das Auswärtige Amt in Berlin ist - wie der „Soz. Weltdienst“ erklärt - offiziell davon unterrichtet, daß England der französischen Regierung vorgeschlagen hat, die Fernüberlegung der Truppen im besetzten Gebiet um ein volles Jahr, d. h. mehr als 18 000 Mann, vorzunehmen. Belgien hat dem englischen Vorschlag nicht widerprochen. Dagegen haben die militärischen Autoritäten Frankreichs dem französischen Ministerien empfohlen, die Truppenzahl nur um ein Zehntel des bisherigen Bestandes zu vermindern, da „eine weitreichende Entscheidung im gegenwärtigen Zeitpunkt mit der Sicherheit Frankreichs nicht zu vereinbaren ist.“

Über die Herabsetzung der Besatzung treffen und damit die Atmosphäre in Genf im günstigen Sinne beeinflussen wird. Aus London wird gemeldet: Die französische Regierung hat in London einen neuen Vorschlag für die Regelung der Besatzungsvereinbarung gemacht. Wie die „Morningpost“ wissen will, nimmt Frankreich der Zurückziehung von insgesamt 10 000 Mann zu, erklärt aber, daß davon nur 5000 Mann der französischen Besatzungsarmee entnommen werden dürften, während England und Belgien wiederum weitere 5000 Mann zurücknehmen sollen. Es besteht nicht viel Aussicht dafür, daß es auf dieser Grundlage zu einer Einigung kommen wird.

Die englische Regierung drängt darauf, daß die Militärien noch vor der kommenden Wollerbotschaft eine Vereinbarung

Die bisherigen leitenden Stellen lassen bereits heute durch die „Times“ mitteilen, daß schwere Bedenken gegen den französischen Vorschlag bestehen.

Unwetter über Baden.

Wolkenbrüche und Windhose - Der Schaden an Häusern, Furen und Obstbäumen geht in die Hunderttausende.

Aus Baden-Württemberg wird berichtet: Am Donnerstagabend ging hier in der Umgegend ein schweres Unwetter nieder, das stellenweise mit Wolkenbrüchen und Windhosen verbunden war und schweren Schaden anrichtete. Windstöße mit heftigen Schauern entzweit sich. In Koblentzen wurde ein hoch zur Luft wehendes Ehepaar von dem Unwetter überrollt. Die blühende Frau wurde von einem umstürzenden Baum gestößt, der Mann verlor.

reize Heuschäcker wurden abgedeckt und die Erntevorräte fortgeschleudert.

Die Waldbrände eingedämmt.

Die gewaltigen Waldbrände an der französischen Mittelmeerküste konnten im Laufe des Freitags zum größten Teil zum Erlischen gebracht werden. In der Gegend von Courmayeur und in den Bergen von Chiron wütete das Feuer jedoch noch weiter. Die fünf Bewohner des Dorfes Tannet, die vernichtet worden waren, sind völlig tot als Leichen aufgefunden worden. Auf der Straße von Grasse nach Cannes sind die Häuser der elektrischen Straßenbahn vollkommen vom Feuer zerstört worden, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Der Geländeschaden, der durch die Waldbrände verursacht wurde, ist sehr groß. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet, da die Entzündung der Brände auf grobe Fahrlässigkeit zurückgeführt wird.

Im Faltboot über den Aermelkanal.

Kühne Sportleistung zweier Braunkwäiger.

Dem Direktor des braunschweigischen Jägers- und Forstwesens Dr. Bide und Werner Schöder ist es gelungen, den Aermelkanal zwischen Grönland und Dänemark im Faltboot trotz Regens, starken Winden und hohen Seegangs zu überqueren. Die Leistung ist um so höher einzuschätzen, als die beiden Faltbootfahrer auf ein Segel- und Schiffsboot verzichtet hatten.

Seitens des Reiches keines Segelboot mit 15 Personen konnte bei einem plötzlich ankommenden Gewitter, fünf Personen fanden den Tod in den Wellen, die übrigen konnten sich solange am Kiel des umgehüllten Bootes festhalten, bis sie von einem Motorboot der Hafenbehörde gerettet werden konnten.

Über 600 Menschen ertranken?

Aus Madagaskar wird gemeldet: Nach heftigster Mitteilung sind über 600 Personen bei der großen Vulkantatrophe im Madagaskar-Gebiet ertrunken. Wie die russischen Blätter mitteilen, ist in der Stadt Mikaili-Merit durch die Überschwemmung ein Kinderheim zerstört worden.

Wieder Erdbeben in Ozeanien.

Das seismographische Institut Sandani in Samoa registrierte ein sehr starkes Erdbeben in nordwestlicher Richtung in einer Entfernung von 9000 Kilometern. Die Instrumente blieben fast drei Stunden gestört; nur der Mikroseismograph konnte alle Phasen des Erdbebens verfolgen. Professor Sandani nimmt ein heftiges Erdbeben in Ozeanien an.

Stenlauf des Kreuzers „Karlsruhe“.

(Eigenbericht aus Kiel.) Heute mittig kurz nach 12 Uhr fand hier der feierliche Tauffest des neuen Kreuzers „Karlsruhe“ statt. Der Tauffest ging programmatisch im Wesen von zivilen und militärischen Persönlichkeiten an den Deutschen Werften vor sich. Ein ausführlicher Bericht folgt.

Schiffsunfall an der dalmatinischen Küste.

In der Nähe der dalmatinischen Küste ereignete sich ein schweres Schiffsunfall. Ein aus Kile nach Plovo unterwegs

Die Irrenanstalt Blankenburg in flammen.

Wie aus Oldenburg berichtet wird, steht seit heute morgen 7 Uhr die oldenburgische Irrenanstalt Kloster Blankenburg, in welcher die schwer Geisteskranken untergebracht sind, in flammen. Zur Eindämmung des Großfeuers ist die ganze Oldenburger Feuerwehr alarmiert worden.

Hanfung von der Nordarmee erobert.

Wie aus Schanghai berichtet wird, sind während der Nacht die Fortstruppen in Kan-tung eingedrungen. Sie entließen sich infolge des Bombardements große Brände. Der Rückzug der Struppen vollzieht sich zusehends in geordneten Formen. In Schanghai besteht schwere Notlage wegen der zurückziehenden geschlagenen Armeen, von denen Hunger und Mangelwesen beunruhigt werden. Die gesamte ausländische Besatzung ist alarmiert worden. Bislang werden jedoch die stehenden Truppen der Sibirier an Schanghai vorbeigeführt. Sie sollen offenbar in der Provinz Tschelien eine neue Front bilden.

Kommunistische Verführung in Italien.

In Trent wurde eine kommunistische Verführung gegen den katholischen Staat entdeckt. Verschiedene Kommunisten wurden verhaftet, die den Sondergerichten in Rom zur Aburteilung überliefert wurden.

Der Todesurteil im Turon-Prozess.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist heute in dem Senatsprozess wegen der Ermordung des kommunistischen Turon

das Urteil verurteilt worden. Vier Angeklagte sind zum Tode verurteilt worden, ein Angeklagter erhielt zehn Jahre Gefängnis. Die übrigen elf Angeklagten erhielten längere Gefängnisstrafen.

Das preussische Staatsministerium hat dem Reichstag jetzt die bekannte Frage zur Verhandlung vom 8. August (Besetzung der gemeinlichen Dienstgebäude und der Schulgebäude) zugehen lassen.

Im preussischen Unterrichtsministerium wird, wie der „Soz. Weltdienst“ berichtet, eifrig an dem Entwurf zum Reichsgesetz gearbeitet, das ziemlich umfangreich ausfallen dürfte und sich nicht nur mit trivialen Bemerkungen begnügen, sondern fast zu jedem Paragraphen Überlegungsvorschläge machen wird.

Aus Warschau wird berichtet: Am Freitag ist der konservativ „Dzien Pesti“ wegen eines Artikels, in dem die Tätigkeit der Regierung angegriffen wurde, beschlagnahmt worden. Das Blatt wurde bisher von der Regierung materiell unterstützt.

Der Breslauer Polizeipräsident hat am Freitag auf Grund des Artikels 123, Absatz 2, der Reichsverfassung alle Mitglieder des Breslauer Polizeipräsidenten, Bundes einziehlich seiner Jugend-, Frauen- und Wächtergruppen sowie seiner Postkassen und Trummerkorps verboten. Das Verbot wird mit verschiedenen Zwischenfällen aus der letzten Zeit begründet.

Zum Reichsschulgesetz.

Von Walter Emil Fuchs, Berlin.

Die „Erhaltung der christlichen Schule“ hat man aufs Papier geschrieben, und man sieht die beste Form dieser Schule in evangelischen und katholischen Konfessionschulen. Aber hatten wir bisher wirklich eine „christliche“ Schule? Wenn fiel es in der Schule der Vergangenheit ein. Jesu Wort etwa gegen den Eid wirklich ernst zu nehmen? Wenn fiel es ein, die gütlichen Gebote der Feindseligkeit über den Kriegsgedanken zu stellen? Wenn fiel es ein, zu fragen, ob die Eigentumsordnung der heutigen Gesellschaft zu bereinigen sei mit dem, was Jesu Volkstafel über die Brüderlichkeit der Menschen sagt? Wenn fiel es ein, zu fragen, ob es mit christlicher Liebe zu bereinigen sei, daß der eine Millionen besitze und den Arbeitervolk von Tausenden in Unmitleidigkeit verzehe, während der andere hungerig und wohnungslos ist? Sollten wir wirklich eine „christliche“ Schule?

Und hatten wir eine Schule, die ganz tief und stark erfüllt war von der Ehrfurcht vor der eigenen Selbständigkeit, dem eigenen Werden, dem eigenen Gewissen des heranwachsenden Menschen?ehrte die Schule das Kind, daß es dem anderen, dem Nächsten verpflichtet ist, und daß die Zustände der Gesellschaft, die Lage des Bruders tapfer, energische Kritik, Hilfe und Willen zum Neugefallen von uns fordern? Ach, die Schule hatte den Joes, brave Untertanen zu erzielen, die an so etwas überhaupt nicht dachten. Und diese Schule war immer - und ist heute noch - die Schule jener lächerlichen Mischung von christlich-traditioneller Kirchlichkeit mit politisch-konfessionellem Unterangeweiht und philistiner Verblödiheit.

Gewiß auf diese Staatschule wirkte die große christliche Pädagogik eines Pestalozzi und vieler anderer Männer. Man machte daraus immer wieder ein glänzendes „pädagogisches“ System, eine geschickte Methode, das Kind möglichst willenlos in seine Hände zu nehmen, es zu bearbeiten und mit Kenntnissen zu füllen, die ihm nach des Erziehers Meinung heilsam waren. Die wirklich „christlichen“ Erzieher dagegen, die in der Ehrfurcht vor dem Kinde wirkten - es waren besonders in der Volksschule immer nicht wenige - litten unangenehm unter dem amtlichen Betrieb und leiden heute mehr denn je, wo zum amtlichen Betriebe die ganze Aufhebung der Elternschaft hinzukommt, die sich ihre „christliche“ Schule der „Zucht“ und des „Gehorsams“, d. h. der erzieherischen Einbindung ihrer Kinder, erhalten wollen.

Wenn nun heute die maßgebenden Kreise der deutschen evangelischen Kirchen, die Verbände und die Elternschaft, sich für die Konfessionschule einsetzen, so beweisen sie dadurch Verschiedenes:

1. Diese deutsch-evangelischen Kirchen sind noch so stark vom Geiste des Staatskirchentums beherrscht und von jener lächerlichen Mischung christlich-konfessioneller Kirchlichkeit mit politisch-konfessionellem Unterangeweiht, daß sie völlig außerstande sind, die Neubildung unserer Gesellschaftslebens mitzutragen, die gerade in der Neubildung der Schule eine ihrer großen Aufgaben haben mußte.

2. Indem die deutsch-evangelischen Kirchen mit ihren Elternbänden, d. h. mit allem, was neben einigen Frommen doch im wesentlichen für die gute, heilsame Gewohnheit kämpft, sich für die Erhaltung der Konfessionschulen einsetzen, zeigen sie das Bewußtsein, daß die fitstlichen und religiösen Maßstäbe dieser Kreise und Gesellschaften wirklich „Christentum“ seien, verbinden das Erwerben einer wirklich an Jesu Evangelium orientierten Frömmigkeit und machen die evangelischen Kirchen zu einem der stärksten Stützen für die Erneuerung des deutschen Volkes an Seele und Organisation.

Warum haben wir keine „christliche“ Schule?

Da die heutige Gesellschaft nicht auf die Achtung vor dem Menschen, sondern vor Macht und Besitz gegründet ist, so kann ihre Schule gar keine christliche sein. Man hat sie zur christlichen Schule getempelt durch Religionsunterricht, Schulgebet und andere Anknüpfel, die in dieser Schule nur einen Mißbrauch der Frömmigkeit darstellen, und hat dadurch mitgeholfen, dem Menschen den tiefgehenden Widerspruch zwischen Christentum und Gesellschaftsordnung zu verhüllen.

Will die Kirche die „christliche“ Schule, so muß sie gegen die bestehende Gesellschaftsordnung den Willen zu christlicher Brüderlichkeit so stark aufbringen, so stark lebendig machen, daß er sich gegen die Entchristlichung der Welt zur Wehr setzt. So war der Wille Pestalozzis. So erreichte er den Willen zu neuer Schulgestaltung. Wenn aber die Kirche sich die „Christlichkeit der Schule“ weiter vom Staate garantieren lassen will, so liegt darin der Wille, die bestehende Lage weiter zu ertragen. Man erfährt eine Schule, die keine christliche sein kann, für eine christliche Schule. Man gibt ihre Formen, die in den Ober-



Nächlichen diese Meinung erwecken, und bedeckt damit die unbedingte Unrichtigkeit im Gesamtgehalte dieser Schule und der Gesellschaft, zu der sie erzieht.

Würde man sich endlich einmal von Religion und religiöser Erziehung durch Worte abwenden und erkennen, daß nur Tat und Gestaltung Religion schaffen, pflügen und sind, dann würde man plötzlich erkennen, daß es nur eine Schule erziehungsweise geben kann, die Schule, die feiner Religion einen garantierten Einfluß gibt, feiner Religion die Möglichkeit gibt, sich durch Worte über ihren tatsächlichen Einfluß zu äußern, — die weltliche Schule. Sie ist weder die irreführende, noch die anti-religiöse Schule. Sie ist die Schule, die der Religion so viel Raum gibt, als sie in der Ehrfurcht vor dem Kinde dem Geiste der Schule zu gestalten versteht. Das ist die Religion der Wirklichkeit, mit der alle Weltanschauungsgruppen in ihrer Weise zufrieden sind. Es ist die Religion, die heute in allen modernen pädagogischen Gedanken angetroffen ist.

Es wäre die weltliche Schule auch diejenige Schule, die kein Kind in seinem Gewissen verengelt, indem sie es zu einer religiösen Gemeinschaft führt, ehe es überhaupt die Fähigkeit hat, sich für eine solche zu entscheiden. Es wäre die Schule, die schon durch ihre bloße Gestalt lehrt, daß der Mensch und der Zusammenhang der Menschen wichtiger sind, als alle Meinungen über Religion, und daß eine Religion der Tat und der Achtung vor dem Gewissen alles ist, nicht aber eine Religion der Meinung und der Lehre.

Wie muß sich demnach das christliche Gewissen entscheiden?

Zur Erhaltung der christlichen Schule vertritt man die „Christen“ auf. Vor ernsthaftem christlichen Gewissen ist diese christliche Schule eine Lüge. Für die Zukunft der christlichen Frömmigkeit ist diese christliche Schule eine schwere Gefahr. Gegenüber allem Ernsten in Christentum und Kirche zu neuer religiöser Verantwortung und Willensfreiheit bedeutet die Flucht der Kirche unter die Macht des Staates und seiner Schule den Tod.

Es ist eine der großen Schicksalsfragen, ob unsere evangelische Kirche mithilfe, dem Volke die Schule aufzuwiegen, die es um konfessioneller Lehren willen zerreißt, die Religion wieder zur Macht, statt Gewissensfrage werden läßt und die Kirche zur Dienerin derer, die nicht Religion, sondern konservativ-politische und gesellschaftliche Ziele verfolgen.

Interessante Frage.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dressler hat im preußischen Landtag folgende „kleine Anfrage“ eingebracht:

Bei der amtlichen Verfassungsfeier in Dessau an der Saale am 11. August hat Herr Professor Meiner einen Vortrag gehalten, der bei allen verfassungstreuen Teilnehmern größte Erbitterung ausgelöst hat. Mit seinem Vortrag hat der Redner seine Abneigung gegen die heutige Reichsverfassung eindeutig zum Ausdruck gebracht. Die Zustimmung dieses Festredners wiederholt durch Zwischenrufe der Versammlung hervor. Er wurde tief bei offenen Anrufen unterbrochen und schließlich am Weiterreden verhindert. Bei den Teilnehmern an der Verfassungsfeier mußte über diesen unerhörten Mißbrauch einer amtlichen Verfassungsfeier helle Empörung ausbrechen. Zur Kennzeichnung des Inhalts und der Tendenz des Vortrages verleihe ich auf die Abschrift stenographischer Aufzeichnungen eines Presseberichterstatters, die ich durch die sozialdemokratische Fraktion bereits dem Staatsministerium einreichte.

Wird die Staatsregierung von diesen Vorwürfen unterrichtet? Ist sie bereit, eine exemplarische Bestrafung dieses „norddeutschen“ Jugendberaters herbeizuführen, um in Zukunft Wiederholungen ähnlicher Vorfälle zu vermeiden?

Im Justizhaus ist jetzt gerichtet.

Der vor einiger Zeit zum Tode verurteilte Wädhenmörder Robert Köhler, der sich im Justizhaus freischießen schon einmal einen Diktatorverstoß verschafft hatte, hat sich nachts in seiner Zelle erschossen. Wie Köhler zum zweiten Male eine Waffe bekommen konnte, ist noch nicht aufgeklärt. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden. Nach einer anderen Darstellung soll Köhler im Kampfe von einem Gefängnisbeamten erschossen worden sein.

Verhaftung eines Schwindlers.

In einer Autokennung am Kurfürstendamms wurde ein 37jähriger Kaufmann August Hoyer aus Rappoldtsbühren in Riebersbrunn festgenommen, der in Wien, Prag, Paris, London und Brighton als angeblicher Vertreter einer Transito-Konfession in Wänterham Autos mit gefälschten Scheids und Briefchen an sich gebracht und verschoben hat. Er besaß die meiste mit gefälschten Scheids auf die Berliner Filiale einer Reparaturbank. Am liebsten trug er Lagerheime über lombardierte Autos an sich. So hatte er auch bei seiner Festnahme sechs drei Autos, deren Lagerheime er sich verschafft hatte, mit fälschlichen Briefchen über 6000 und 12 000 Mark in seine Hand zu bekommen.

Hundert Jahre alt.

Am heutigen 20. August feiert die Witwe Dorothea Bartels in Bentwisch Kreis Rautaus an der Ohe, ihren hundertsten Geburtstag. Der preussische Ministerpräsident hat der hundertjährigen im Namen der preussischen Staatsregierung ein Glückwunschschreiben und eine Ehrennadel aus der Kaiserlichen Vorkommensanstellung in Berlin überreichen lassen.



Dr. Giles, Präsident der länderatlantischen Republik Kolumbien, hat alle verfügbaren Kräfte zur Bekämpfung der Indianer-Aufstände und zum Schutze der bedrohten Großgrundbesitzer konzentriert.

Begen Sacco und Vanzetti.

Die Einmündung der Verteidigung für nichtig erklärt — Ein letzter Schritt beim Obersten Bundesgericht.

Aus Washington wird gemeldet: Der Oberste Gerichtshof von Massachusetts hat gestern seine Entscheidung im Falle Sacco und Vanzetti veröffentlicht. Danach wird eine Wiederaufnahme des Verfahrens abgelehnt und die beiden Mörder der Verteidigung verworfen. Damit ist, falls das Oberste Bundesgericht in Washington nicht noch eingreift, jede Aussicht auf Umkehrung des Urteils erschöpft, und die Hinrichtung wird allen Anschein nach am 22. August stattfinden.

Aus Boston wird berichtet: Die Verteidigung von Sacco und Vanzetti unter Führung des Rechtsanwalts Hill beschließt, beim obersten Bundesgericht der Vereinigten Staaten die Verlegung der Mitten an dieser Stelle zu beantragen. Hill erklärt, er werde den Oberrichter Hall ersuchen, die Verlegung des Todesurteils seines Kassieren einer Überprüfung oder geistigen Krantheit auszuweisen. Von der Polizei wurden besondere Vorkehrungen getroffen, um verdächtige Anschläge gegen öffentliche Gebäude zu verhindern.

Nach 18 Jahren zurückgeführt. In dem pfälzischen Dorfe Belsheim bei Germersheim erschien dieser Tage ein Kriegsteilnehmer, der nach 18jähriger Abwesenheit angeblich in seine Heimat zurückkehrte. Unbekannt hat er an der Tür seines Hauses um ein Stück Brot. Das erhielt er auch von seiner einwärtigen Frau, die inzwischen wieder geheiratet hatte. Denn der Mann war im ersten Kriegsjahr als gefangen genommen worden. Wie die Frau die Frage, ob sie ihm nicht erkennen, verneinte, entfernte sich der angeblich zurückgeführte Soldat rasch wieder und konnte bisher nicht mehr aufgefunden werden. Infolgedessen bleibt es einstweilen ein Geheimnis, ob es sich wirklich um eine Heimkehr handelt hat, dem Kriegstamezaden aus der Gemeinde wollen den seinerzeit Gefangenen selbst im Felde beibringen haben. Andererseits behaupten Zeute aus dem Dorfe, den Mann wieder erkannt zu haben.



General Feng-Yun-Sun scheint nach dem pfälzischen Rücktritt des Generals Tchang-Kai-Schek den Oberbefehl über die jüdisch-japanischen Truppen wieder an sich gerufen zu haben.

Unruhen in Moskau.

13 Personen getötet.

Wie aus Moskau berichtet wird, haben in der Südstadt von Moskau sich vorgestern Unruhen ereignet, deren Urheber die Opposition war. Durch das Feuer des Militärs wurden 13 Personen getötet und 30 verletzt.

Die orthodoxe Kirche erkennt die Sowjets an.

Das Moskauer Oberhaupt der russischen Kirche, der Metropolitan Sergius von Nischni-Novgorod, der bisher die Sowjet-

regierung erbittert bekämpfte, hat eine Anweisung erteilt, die Beschlüsse der Regierung zu befolgen, in der er sich vollständig auf die Seite der Sowjets stellt. Alle orthodoxen Gemeinden sowie der gesamte Klerus werden aufgefordert, die Sowjetregierung als rechtmäßig anzuerkennen.

Eine Verlesung von jüngeren Offizieren der gleichen Armee, um Kavalas wieder an die Spitze des Staates zu setzen, wurde von den Behörden aufgehoben. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Neues von den Ozeanfliegern.

Verlauf entschlossen, den Transatlantikflug von New York nach New York mit dem Postflugzeug „Ed Storo“ vorwärts zu verschleichen.

Die vermissten Ozeanflieger gerettet?

Aus Honolulu wird berichtet: Das vermisste Flugzeug „Wih Doran“ wurde in der Hawaiian-Bucht aufgefunden. Die Insassen waren unverletzt. Der Apparat hatte sich zerlegt und war durch einen Brand zerstört worden. Die Suche nach dem von Kapitän „Selben Gault“ mitgeführten „Wih Doran“, das seit Mittwoch vermisst wurde, aufgefunden sei, sind durch die hiesigen Marinebehörden noch nicht bestätigt worden. Von dem hiesigen Flottenkommando wurde der United Press erklärt, daß noch kein Bericht eingegangen sei, der die Beibrachtungen, monach „Wih Doran“ und die Besatzung des Flugzeuges unversehrt in der Hawaiian-Bucht aufgefunden sei, bestätigt. Das Marinekommando hat auf dem Flugzeuge eine Anweisung an alle laufenden Kriegsschiffe gerichtet.

Ein Opfer der Ozeanflieger.

Im wundenhohlen Wäldchen bei Dessau gab es bis vor wenigen Tagen noch einen amtlichen Kurier, der mit der Klingel durch die Strohen wanderte und überall die Befehle der Behörden auserte. Die Journalisten, die jetzt bei dem Dessauer Flug auch Wäldchen besuchten, haben in allen Zeitungen der Welt über jenen norintatlichen Beamten berichtet. Darüber haben sich die Wäldchen so geäußert, daß sie bei Himmels abgehört haben und die Kreisregierung an seiner Stelle verwenden werden.

Wolkenbruch am Genfer See.

Über der Gegend des Genfer Sees und des oberen Rhodan-Tals sind so gewaltige Wolkenszüge niedergelassen, daß die wichtige internationale Simphonien ihren Verkehr nach acht Tagen, bei dem durch die hochgehenden Wolken das sonst feinen Wachen Barthelmy eine Welle der Simphonien fortgerissen und ein Teil des Bahnhofs weggespült wurden, was man ununterbrochen Tag und Nacht mit der Wiederherstellung des Bahnverkehrs beschäftigt. Das neue Wetter hat sich gewaltig Wasserwegen gebracht, daß der Barthelmybus zu einem breiten Fluß wurde, der nicht nur die Wiederherstellungsarbeiten zum großen Teil wieder zerstörte, sondern außer der Bahnlinie auch die Straße völlig überflutete. So konnten die Reisenden nicht einmal wie bisher seit der Unterbindung des durchgehenden Verkehrs mit dem Auto von einer Station zur anderen befördert werden, sondern mußten die Fahrt zum Freitag bei Unfallstelle bei St. Maurice und Morin in Hotels untergebracht werden.

Einbrecher Spang vor Gericht.

Der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Karl Spang hatte sich am Freitag vor ein gemeines Berliner Gericht zu verantworten. Er handelte sich um die Verlegung von Handlung über den großen Einbruchsdiebstahl in das Landesinnungsamt Berlin-Dahlem im Werte von 400 000 Mark in die Hände stellen. In der ersten Verhandlung waren die ausführenden Criminalen Spang, ein Schloffer Fritz Waisch, ein Diebstahl Otto Weller und ein Kellner und früherer Rennschaffner Richard Enders zu je drei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Spang, die Seele des Unternehmens, hatte das Ende der Verhandlung damals nicht abgewartet, sondern war plötzlich eines Morgens während des Prozesses an dem Untersuchungsamt verschunden. Bis heute konnte nicht einwandfrei festge-

stellt werden, auf welche Weise Spang die Missetat beging. Er selbst hätte sein Geheimnis. In Abwesenheit war er damals zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Senat hatte erstens er sich nicht allzu lange. Durch zeitigen Justiz sei er in die Hände der Polizei, als er sich mit Familienmitgliedern in die Hände der Polizei hatte und, um seinen Raub zu verschleiern, auf eine Polizeiwache gebracht werden mußte. Er bestritt, auf wie vor, an dem schmerzlichen Eindruck beteiligt zu werden zu sein. Dabei belohnte ihn die übrigen Teilnehmer des Unternehmens, die Gefährlichkeit ablegten. Sie schätzten die Unfähigkeit der Gesellschaft ihres kühnen Einbruchsdiebstahls. An Seiten mußten sie sich aus dem breiten Erdreich in der Hof herabfallen und ohne Lebensmittel fast 48 Stunden von Sonnabend bis Montag in dem Gebäude auskurieren. In dem Wäldchen und Hunde immer wieder die Klischee verpörrte. Spang tat die Befolgung seiner Komplizen mit dem Hinweis, daß diese lediglich bei dem Gericht einen guten Eindruck hinterlassen wollten, und meinte zu dem Vorsitzenden: „Wir haben beide Menschenkenntnis, Herr Direktor.“ Auf die Frage, ob er sich doch nicht lieber schuldig bekennen wollte, erwiderte Spang: „Diesen Gefallen, Herr Direktor, kann ich Ihnen nicht leisten. Ihnen nicht tun.“

Im Lokal.

Stublious 1: „Ober, ich möchte a zenne gabien!“
Stublious 2: „Rein, sag, doch nicht!“

Der Schirm.

Frau Professor: „Weiß du, mein Schirm ist so leicht, daß ich ihn nicht mehr auf die Straße mitnehmen kann. Du mußt mir unbedingt einen neuen kaufen.“
Herr Professor: „Na, aber zu Hause kannst du ihn doch noch tragen.“

Jadestädtische Umschau.

Mitteilungen, 20. August

Diffusionsvermittlung in Reuegroden. In einer gut-geleiteten Distributionsvermittlung in der 'Kochschloß'...

aus dem Vortrage Mithrasmysterien. Eine wohlgeleitete Geburtstagsfeier seines Chormeisters...

Sechste und Helmaterein Mithras. Der Verein begrüßte in der letzten Sitzung dankend, daß sich eine ganze Anzahl...

Sechste und Helmaterein Mithras. Heute abend findet im Stadtheater ein Fabel- und Pantomimabend...

Berliner Zeitbilder im August.

Bühne und Film. - Wieder die Masaryk. - 'Wann und wo'. - Lebende Bilder. - Die Refosa. - Das junge Deutsch-

Berliner Brief. Es wird schon berichtet, das Raub fällt von den Bühnen...

Wann und wo. Es ist ein Buch, das die Geschichte der Berliner Bühnen...

Zeitbilder. In der Zeitbilder, die Reichsaussstellung für Kolonialwaren...

Lebende Bilder. Einmalige Aufführung der 'Lebenden Bilder'...

Der Meister der Maske.

Roman von Otto Schärer.

19. Fortsetzung. Nach beendeter Arbeit erholte er sich nochmals in der Villa...

'Ja, aber was geht uns das hier an?' 'Nun, Herr Inspektor, ich habe nämlich die Ansicht, ein solches Verbrechen zu begehen. Eine Sade, die Sentation...

Polizeipräsident eine Beschlagnahme von 1000 Mark ausgesagt. Die Firma Cholen verfügt über ein Prozent des Wertes der eventuell wiederbeschafften Roharbeiten...



Schlangengeschichten

Von Dr. Fritz Köhler.

Gefährte ruft noch: „Reite schnell weiter, die Cobra springt.“ Aber schon habe ich losgedrückt und treffe die Schlange, die sich noch etwas hochhub und dann aber zusammenfiel.

Wir selgen beide von den Pferden und sehen uns die Schlange an. Das war aber ein Schreck: der Kopf fehlt. Wir lachen auf dem Kamp herum, können aber den Kopf nicht finden. Der Schuß war sein hinter dem Kopf durchgegangen, aber wo mochte dieser nun sein?

Wir reiten weiter. Nach einer Weile stolpert das Pferd von meinem Compadre. Kurze Zeit darauf kriecht es wieder vorne ein, kommt wieder hoch, bricht dann aber bald ganz zusammen. Mein Freund wäre bald mitgestürzt und stund und weitter. Das Pferd liegt in den letzten Jügen. Wir wissen nicht, was mit ihm los ist.

Mein Gefährte untersucht das Tier und findet — na, Amigos, das rautet ihr nicht — findet am Hals des Pferdes den Schlingenkopf, der sich fest eingeklemmt hat. Jetzt schimpfte mein Compadre auf mich ein. Wie ich hätte so dumm sein können und schämen. Er hätte mir doch gesagt, daß die Schlange springt. Das war mit äußerster Vorsicht. Hatte das Pferd doch gerade springen wollen, als ich ihn, den Kopf ablosch, so daß dieser noch allein weiterpringen konnte und sich in den Hals vom Pferde meines Freundes einbist.

Na, mit anderer Freundlichkeit war es zu Ende. Ich mußte meinem Begleiter schon mein Pferd geben, sonst wäre es für mich schlimm gelaufen. Das schämte aber war, daß ich mit dem Sattel und den Deden zu Fuß bis zur nächsten Wende laufen mußte. Seitdem höre ich aber auf keine Schlange mehr.“

Das gab ein Lachen im Lager. Alle wollten den Compadre gerne noch mal sehen, wie er mit dem Sattel auf dem Rücken marschierte.

Als ich noch einer Weile meine Gefährten beruhigt hatte, sagte ein alter Siedler:

„Amigos, ich will euch auch eine Geschichte erzählen, von einem Gringo, dem es traurig erging. Kam da vor langen Jahren ein junger Alameo ins Land, einer von denen, die es drüben etwas toll getrieben hatten und jetzt in unserem Lande zu vernünftigen Kerlen werden sollten.“

Also dieser Gringo hatte Geld. Einen Teil verbrachte er in den Südden an der Küste, aber dann fuhr er noch rechtzeitig im Innern. Von einem Siedler, der dort oben am Uruguaio in verlassener Gegend hauste, kaufte er eine halb fertige Siedlung und zog mit seiner ganzen Vogage dorthin. Da er allein die Arbeit nicht machen konnte und auch nicht wollte, mietete der Alameo sich einen Knecht.

Der Knecht arbeitete auf der Farm, und sein Herr ging in den Wald, um zu jagen. Viel geschossen hat er nicht, aber der Feon hat auch nicht viel gearbeitet. Da könnt ihr euch denken, wie die Siedlung bald ansehe.

„Eine Cobra beißt einen Mann durch den Stiefel. Der Mann stirbt und wird begraben. Nach langer Zeit betrat die Witwe wieder. Sie neuer Mann findet gelegentlich die Stiefel der Verstorbenen und sieht sie an, da sie noch neu sind. Am nächsten Tage ist auch dieser Mann eine Leiche. Die wieder Witwe geborene Frau ist ganz nutzlos. Niemand kann sich die Todesursache erklären.“

Da findet ein Gaucho nach einiger Zeit die Stiefel des ersten Mannes. Er betrachtet sie genau, ob sie noch brauchbar sind. Dabei entdeckt er in dem einen Stiefel zwei Schlangenzähne. Jetzt wurde alles klar, wozu der zweite Mann gestorben war. Die Giftzähne waren beim Biß abgebrochen — das kommt ja häufig vor — und in dem Stiefel festgekleben. Der zweite Mann hatte sich beim Tragen dieser Stiefel an den Schlangenzähnen gerissen und daran verstorben.“

Diese Geschichte erschien mir nicht gut möglich zu sein, aber da ich die ersten Gefährten meiner Gefährten sah, unterließ ich meinen Widerspruch. Und schon begann ein Gaucho:

„Es gibt ganz gefährliche Schlangen, die mehrere Dutzend Fojos springen können. Ich habe das selbst einmal erlebt. Ich reite mit meinem Compadre über den Kamp. Wädhlich lege ich mir eine Schlange im Grase, die sich hoch aufrichtete. Ich reibe meinen Revolver raus und will auf sie schießen. Mein

Tom Gringo gefiel es ganz gut. Wenn er Rangeweise hatte, ritt er herunter zur Reionie und blieb da ein paar Tage. Aber dennoch lebte er in händiger Furcht — er hatte nämlich große Angst vor Schlangen. Drüben in Europa hatten sie ihm wohl erzählt, daß Brasilien von Schlangen wimmelte. Bis jetzt war ihm aber noch nichts geschehen, er hatte sogar schon verschiedene Cobras getötet.

Eines Tages war der Gringo wieder auf die Jagd gegangen und traf auf Rebe an einem unfruchtbaren See. Er sah auch ein Beado, der aber noch in den See laufen konnte. Der Alameo wollte sich seine Beute holen, zog die Stiefel aus und warzte ins Wasser. Er holte den Beado auch aus dem Wasser, aber als er zurückgeht, fühlt er plötzlich ein Stechen im Fuß. Das war bestimmt ein Schlangenziß, denkt er und stürzt aus Ufer. Er sieht auch am rechten Fuß zwei spitze Löcher, Blut daran und rundum schon rot angefahren.

Schnell reitet er nach seiner Hütte und ruft nach dem Feon. Wer weiß aber, wo der Knecht ist? Der Fuß schwillt an. Mein Gringo ist ganz verzweifelt. Was soll er tun? Da fällt ihm ein, daß man die Wunde erweitem soll, damit es ordentlich blutet, und das Blut das Gift mit herausplätt. Er tut es auch, aber der Fuß wird wieder, er spürt ein Stechen darin, und nun weiß er genau, daß er sterben muß.

Wädhlich blüht es in seinem Gehirn auf: Das beste Mittel ist Alkohol. Er springt auf und holt sich eine Korbflechte mit Cachaca neben sein Lager und trinkt Jandroochschnaps. Er schreibt noch einen Zettel für den Fall, daß er doch sterben muß. Sein Knecht soll dann seine Ritten zur Stadt schaffen und von dort zur Küste, ebenso jemand bitten, daß dem Knecht ein Nachrikt gegeben wird. Auch findet der Feon am Boden des einen Koffers in einem Rollen, dessen Schlüssel der arme Gringo auf dem Zettel neben sich legt.

Nachdem alles erledigt ist, trinkt er weiter seinen Jandroochschnaps. Langsam schwindet ihm die Sinne. Jetzt ist es zu Ende. — Am übernächsten Tage aber macht der Gringo auf aus dem Kamp.

Erst kann er sich gar nicht bewegen, was los war. Aber dann steht er lein etwas angeschwollenes Bein, die leere Schnapfflechte neben sich, und es fällt ihm ein, daß er eigentlich jetzt tot sein sollte von Schlangenziß. Dann steht er auf. Die Hütte ist in Unordnung, die Koffer stehen an, niemand ist da. Und dann stellt er sich heraus, daß der Feon mit den besten Sachen und allem Gelde auf und davon war. Der Schlangenziß, der nur ein Kratzer von irgendwelchen spitzigen Wurzeln war, wurde teuer bezahlt.“

Jetzt lachten meine Gefährten noch toller und riefen: „War das ein dummes Gringo!“ aber der alte Siedler sprach:

„Amigos, aus dem Gringo ist ein echter Brasilianer geworden. Es war gut, daß sein Geld alle war. So mußte er wenigstens richtig arbeiten. Der Schlangenziß war die beste Lehre in seinem Leben.“



Hell beleuchtet der Schein des Lagerfeuers meine Gefährten, alte, erfahrene Söhne des brasilianischen Kampfs und Urwälders. Da die Zeiten unruhig waren, hatte ich mich einer nach der bolivianischen Grenze ziehenden Trupa angeschlossen und war farnersichtlich aufgenommen worden. Unser Führer, ein weißhaariger, verwitterter Brasilianer, dem man ruhig zehende von Contos anvertrauen konnte, wäre heute auf der Welt beinahe von einer Klapperheide — Cascabel nennt sie die Einheimische — gefressen worden. Am letzten Abend ging es ihm noch diese gefährliche Geschichte mit dem Compadre zu hören. Dieses Erlebnis gab den Gesprächsstoff für den heutigen Abend.

„Beinahe war ich schon einmal von einer Anaconda erwischt worden“, erzählte der Alte. „Das war schon vor langer Zeit; ich ging Wasser holen an einem Bach und will gerade den Restel fassen. Da schießt hinterläs eine Anaconda auf mich zu und ringelt sich um mein linkes Bein.“

Amigos, ich sage euch das war aber ein gewaltiges Drüden. Ich schreie und packe den Kopf der Riesenschlange. Aber der Ringkampf wäre böse für mich abgelaufen, wenn nicht auf mein Rufen hin ein Cadoco angefahren kommt und dem Ungeheuer den Kopf spaltet. Dabei habe ich noch einen Dieb in den Oberkörper bekommen, aber der ist schon lange verheilt.“

„Aber Wehra, wenn das eine Cascabel gewesen wäre, hätte ich heute nicht mehr hier“, ließ sich ein anderer vernehmen. „Das mit einer Cobra ist doch so hart, daß zehn Männer an einem Biß sterben könnten.“

„Ihr kennt doch alle die Geschichte von dem Zahn der Klapperheide im Stiefel?“ Da einige meiner Gefährten vernickelten, fuhr er fort:

„Eine Cobra beißt einen Mann durch den Stiefel. Der Mann stirbt und wird begraben. Nach langer Zeit betrat die Witwe wieder. Sie neuer Mann findet gelegentlich die Stiefel der Verstorbenen und sieht sie an, da sie noch neu sind. Am nächsten Tage ist auch dieser Mann eine Leiche. Die wieder Witwe geborene Frau ist ganz nutzlos. Niemand kann sich die Todesursache erklären.“

Da findet ein Gaucho nach einiger Zeit die Stiefel des ersten Mannes. Er betrachtet sie genau, ob sie noch brauchbar sind. Dabei entdeckt er in dem einen Stiefel zwei Schlangenzähne. Jetzt wurde alles klar, wozu der zweite Mann gestorben war. Die Giftzähne waren beim Biß abgebrochen — das kommt ja häufig vor — und in dem Stiefel festgekleben. Der zweite Mann hatte sich beim Tragen dieser Stiefel an den Schlangenzähnen gerissen und daran verstorben.“

Diese Geschichte erschien mir nicht gut möglich zu sein, aber da ich die ersten Gefährten meiner Gefährten sah, unterließ ich meinen Widerspruch. Und schon begann ein Gaucho:

„Es gibt ganz gefährliche Schlangen, die mehrere Dutzend Fojos springen können. Ich habe das selbst einmal erlebt. Ich reite mit meinem Compadre über den Kamp. Wädhlich lege ich mir eine Schlange im Grase, die sich hoch aufrichtete. Ich reibe meinen Revolver raus und will auf sie schießen. Mein

Das Problem der Verwandtenehen.

Von Dr. jur. Dr. med. h. c. von Behr-Hinnow.

Mit den Folgen der sogenannten Vetternehe, der am häufigsten vorkommenden Verwandtenehe, pflügt man sich gern zu beschäftigen. Meist wehren sich Eltern stark gegen eine solche Verbindung, und es ist nicht abzulehnen, daß in diesen Ehen für und wieder Kinder mit krankhaften Zuständen erscheinen, die weder bei den Eltern noch bei den Großeltern des ebenfalls gefunden Vaters bemerkt worden sind. Manche Leute schreiben diesen Ehen auch Mangel an Kinderleben oder dessen gänzlichem Fehlen zu.

Die Stellungnahme der Menschheit zu diesem Problem ist außerordentlich verschiedenes gewesen. Am häufigsten kam die sogenannte Inzucht wohl in den altgriechischen Herrscherhäusern vor. In der 18. Dynastie, d. h. zur Zeit der höchsten kulturellen Blüte dieses Landes, regierten neun herrorragende Könige und Königinnen hintereinander, die alle Ehen zwischen nahen Verwandten oder sogar Geschwistern einknüpften. Der bekannteste betannte Ramses II. selbst Kind einer solchen Ehe, heiratete dann zwei seiner Schwestern und sogar zwei seiner Töchter und hatte mit ihnen und anderen Frauen 108 Söhne und 47 Töchter, was uns gewiß nicht unrauhbar. Von den Vorfahren waren uns bereits aus Volk- oder Heldensagen, und das Ende des Geschichts beruht nicht auf Unrichtigkeit, sondern auf anderen Ursachen, wie Ermordung usw.

Aus neuerer Zeit kennen wir den Stammbaum einer amerikanischen Familie, in der wir in vier Generationen sieben Heiraten von Geschwistern finden. Bei einer Ehe waren die Seiten lauter in doppelter Linie Geschwisterkinder. In der ganzen Stammtafel ist nur eine einzige Abnormität, und zwar gleich im Anfang vorgekommen, eine letzte Widohe. Die Geschwisterheirat war allerdings eine überdurchschnittliche, doch kann diese so überaus mannigfaltigen Ursachen haben, daß es am mindesten fraglich ist, ob in diesem Falle die Verwandtenehe der Grund war.

Es sind aber auch Stammbäume mit gegenseitigen Erp-

nissen bekannt. In den heiligen Kulturstätten ist die Halb- und Vollgeschwisterheirat durchaus verboten. In Bezug auf die übrigen Verwandtschaftsgrade ist die Einstellung eine sehr verschiedene. Deutschtum, Skandinavien und die evangelische Kirche gestatten die Verbindungen ausnahmslos, alle 3. E. auch die von Onkel und Nichte, während Bulgarien bis zum 7. Grad — alle diese Jöhren gehen immer einschließlic —, Serbien sogar bis zum 8. Grad verbietet; letzteres gilt aber für 7. und 8. Grad Dispens. Die katholische Kirche, die noch im 8. Grad ein Hindernis sieht, wenn sie auch in allen Fällen Dispens erteilen kann, gestattete auch die Heirat mit dem Vatenninde nicht, wohl weil in früheren Zeiten bei dem illegitimen Kinder der Vater meist Vater war. Die Schweiz, die Türkei und Großbritannien kennen nur Verbote für Onkel und Nichte, Tante und Nefen.

Die Verwandtenehen kommen recht häufig vor. Die Geschwisterinderen im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts betragen, in Prozenten, 9,7, in Italien 4,1, in Preußen 5,87 und in Bayern 5,89 Prozent. Auch die Onkel-Nichte-Heiraten waren nicht selten, sie stellen sich in den drei letztgenannten Ländern auf 0,49 bis 0,62 Prozent. In Preußen sind diese beiden Arten Heiratsverhältnisse jetzt fast zurückgegangen, denn 1824 betrug ihr Anteil nur noch 2,82 Prozent, dabei 2,3 Prozent auf dem Bande und 1,51 Prozent in der Stadt.

Wenig solcher Heiraten vorgekommen sein müssen — wahrscheinlich in früheren Zeiten in sehr harten Maße — das offenbaren uns indirekt folgende Zahlen: Ein um 1900 lebender Mensch, unter dessen Vorfahren keine Verwandtenehe vorgekommen ist, müßte vor 650 Jahren bei 19 Generationen rund 524 300 Ahnen gehabt haben, vor 1100 Jahren nicht weniger als 2147 1/2 Millionen, bei Beginn unserer Zeitrechnung und bei 54 Generationen gar 18 Billionen und 15 Milliarden. Daß es eine solche Bevölkerungsinflation niemals gegeben hat, das weiß jedes Schullind. Wenn wir heute auch manche Degeneration feststellen, kann es doch nicht sehr häufig mit der Verwandtenehe ausfallen. Die beobachtete Entartung hat auch tatsächlich ganz andere Gründe.

Nach den wahren Ursachen für das Erscheinen von gesund-

heitlich minderwertigen Kindern in den besprochenen Ehen sind wir jetzt auf die Spur gekommen und haben dabei aufgedeckt, daß es mindestens in den allermeisten Fällen nicht die Verwandtenehe an sich selbst ist, die minderwertige Kinder hervorbringt, sondern etwas ganz anderes. Die Nachforschung hat uns vor gar nicht langer Zeit die Vererbungsmechanik gebracht, die uns in solcher Folge die Vererbbarkeit von sehr vielen Krankheiten und krankhaften Zuständen — reichlich 200 — ge-

zeigt hat. Vor allem aber ist ein sogenannter Erbgang festge-

stellt worden, der ein sehr mannigfaltiger sein kann. Es handelt sich darum, daß für viele Krankheitserscheinungen nur die Anlage weitergegeben wird, nicht aber die Krankheit selbst. Ihre Träger sind persönlich in dieser Beziehung vollkommen gesund. Da man ihnen nichts ansehen kann, nennt man diesen Erbgang verborgen oder verborren. Heiraten aber zwei Menschen, die beide diese verborgenen Anlagen haben, dann wird ein Teil der Kinder — auch der durchschnittliche Verhältnis hierfür ist bekannt — krank. Doch bei Verwandten dieses Inzestverhältnisses häufiger als bei Nichtverwandten sein wird, ist selbstverständlich. Es braucht ja nur einer der gemeinsamen Vorfahren die betreffende Anlage zu haben. Dazu kommt, daß gerade für die Vetternehen hervorzuheben werden, so für geistige Minderwertigkeit mancher Art, der verborgene Erbgang besteht.

Dafür, daß die Inzucht an sich schädlich ist, haben wir jedenfalls keinen Beweis; wir glauben aber annehmen zu sollen, daß mehrfache Wiederholung enger Inzucht schädlich sein kann, wenn auch andererseits mehrerlei Erfahrung weitläufiger Art in gut veranlagten Familien recht günstig wirkt. Die Richtigkeit kann mit zahlreichen Stammbäumen bestimmter Familien nachgewiesen werden.

Wir dürfen sagen, daß gegen eine einmalige Vetternehe an sich nichts einzuwenden ist, wenn wir feststellen können, daß in etwa vier Generationen kein Fall einer erblichen schädlichen Belastung vorkommt. Das aber andererseits eine solche Feststellung in den weitaus meisten Fällen bezüglich der verborgenen Belastung den Familienangehörigen kaum möglich sein wird, ist zusammenfassend empfohlen:

Größte Vorsicht bei Vetternehen!

Jugendstädtische Umschau.

Jugendbergherren und Mädeljugendbergherren als Schul-... Der Gründer des Jugendbergherrenwerkes, der Herr Richard Schirrmann aus Altens in Westfalen, war für geltend zu einem öffentlichen Vortrag: 'Jugendbergherren und Mädeljugendbergherren als Schul-...'

Berlin: Ersta von der Welt. Städtische Bühnen. Hannover: Julia Penhoff, Thalia-Theater, Hamburg: Bill Ernst, Jarno-Bühnen, Wien: Annemarie Schäfer, Vereinigte Theater, Köln: Erna Bretz, Ellen Weimert, Gretl Schmidt, Mita Müller, Gretl Müller, Maria Sauer, sämtlich vom Deutschen Theater, Hannover: Dieter Otto, Walter Springlin, Henry Hall, Werner Kessel, Heinz Rabus, Ernst Göring, sämtlich vom Neuen Schauspielhaus Wilhelmshaven; Wolf Eitner, Spiel-leiter vom Renaiissancetheater, Berlin; Hans Fleser, 1. Kapell-meister vom Thalia-Theater, Elberfeld; Edmund Fiersbach, Vereinigte Theater, Köln; Hanns Kornigebel, von den Städti-schen Bühnen in Hannover; Rolf Gottwald vom Liebigtheater, Breslau. Der technische Leiter Hubert Scheller und der Bühnenbildner Hermann Heime wurden ebenfalls wieder ver-pflichtet.

Vorstellung auf dem 'Grüß Gott'. Morgen abend findet auf dem schönen großenLOODdampfer 'Grüß Gott' ein Vorstellung von besonderen Ausmaßen statt. Eine große Kapelle sorgt für Tanz und Unterhaltung. Außerdem wird zum ersten Male hier in Wilhelmshaven eine Regattarunde vorgeführt. Die vier Ringeinschärfer sind diese Veranstaltung einer traditionellen Zeit in lebhafter Erinnerung. Gleichzeitig findet eine längere Fahrt in See statt.

Dampferfahrten nach Danzig. Die Fahrten der städtischen Dampfer nach Danzig für die Zeit vom 21. bis 24. d. M. wolle man aus heutiger Ansehung entbehren.

Reitungsmedaille. Das preußische Staatsministerium hat dem früheren Feuerwehroffizier, jetzigen Kaufmann Wilhelm Wende in Oldenburg die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Er rettete während eines Kommandos auf der 'Goeben' unter erheblicher eigener Lebensgefahr einen Turken vom Tode des Ertrinkens.

Von der Marine. Der deutsche Zerstörer 'Stern' ist in den Hafen eingelaufen mit Del für die Nitrog. Der Wertdampfer 'Geest' ist nach Kiel ausgefahren.

Seemitternachtsfeier. Am Freitag, den 19. d. M., fand eine Seemitternachtsfeier im Hotel 'Am Meer' statt. Die Gäste waren: Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern'.

Rom Salen. Der deutsche Landkommer 'Stern' ist in den Hafen eingelaufen mit Del für die Nitrog. Der Wertdampfer 'Geest' ist nach Kiel ausgefahren.

Seemitternachtsfeier. Am Freitag, den 19. d. M., fand eine Seemitternachtsfeier im Hotel 'Am Meer' statt. Die Gäste waren: Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern'.

Rom Salen. Der deutsche Landkommer 'Stern' ist in den Hafen eingelaufen mit Del für die Nitrog. Der Wertdampfer 'Geest' ist nach Kiel ausgefahren.

Seemitternachtsfeier. Am Freitag, den 19. d. M., fand eine Seemitternachtsfeier im Hotel 'Am Meer' statt. Die Gäste waren: Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern'.

Rom Salen. Der deutsche Landkommer 'Stern' ist in den Hafen eingelaufen mit Del für die Nitrog. Der Wertdampfer 'Geest' ist nach Kiel ausgefahren.

Seemitternachtsfeier. Am Freitag, den 19. d. M., fand eine Seemitternachtsfeier im Hotel 'Am Meer' statt. Die Gäste waren: Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern'.

Rom Salen. Der deutsche Landkommer 'Stern' ist in den Hafen eingelaufen mit Del für die Nitrog. Der Wertdampfer 'Geest' ist nach Kiel ausgefahren.

Seemitternachtsfeier. Am Freitag, den 19. d. M., fand eine Seemitternachtsfeier im Hotel 'Am Meer' statt. Die Gäste waren: Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern'.

Rom Salen. Der deutsche Landkommer 'Stern' ist in den Hafen eingelaufen mit Del für die Nitrog. Der Wertdampfer 'Geest' ist nach Kiel ausgefahren.

Seemitternachtsfeier. Am Freitag, den 19. d. M., fand eine Seemitternachtsfeier im Hotel 'Am Meer' statt. Die Gäste waren: Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern'.

Rom Salen. Der deutsche Landkommer 'Stern' ist in den Hafen eingelaufen mit Del für die Nitrog. Der Wertdampfer 'Geest' ist nach Kiel ausgefahren.

Seemitternachtsfeier. Am Freitag, den 19. d. M., fand eine Seemitternachtsfeier im Hotel 'Am Meer' statt. Die Gäste waren: Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern'.

Rom Salen. Der deutsche Landkommer 'Stern' ist in den Hafen eingelaufen mit Del für die Nitrog. Der Wertdampfer 'Geest' ist nach Kiel ausgefahren.

Seemitternachtsfeier. Am Freitag, den 19. d. M., fand eine Seemitternachtsfeier im Hotel 'Am Meer' statt. Die Gäste waren: Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern'.

Rom Salen. Der deutsche Landkommer 'Stern' ist in den Hafen eingelaufen mit Del für die Nitrog. Der Wertdampfer 'Geest' ist nach Kiel ausgefahren.

Seemitternachtsfeier. Am Freitag, den 19. d. M., fand eine Seemitternachtsfeier im Hotel 'Am Meer' statt. Die Gäste waren: Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern'.

Rom Salen. Der deutsche Landkommer 'Stern' ist in den Hafen eingelaufen mit Del für die Nitrog. Der Wertdampfer 'Geest' ist nach Kiel ausgefahren.

Seemitternachtsfeier. Am Freitag, den 19. d. M., fand eine Seemitternachtsfeier im Hotel 'Am Meer' statt. Die Gäste waren: Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern'.

Rom Salen. Der deutsche Landkommer 'Stern' ist in den Hafen eingelaufen mit Del für die Nitrog. Der Wertdampfer 'Geest' ist nach Kiel ausgefahren.

Seemitternachtsfeier. Am Freitag, den 19. d. M., fand eine Seemitternachtsfeier im Hotel 'Am Meer' statt. Die Gäste waren: Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern'.

Rom Salen. Der deutsche Landkommer 'Stern' ist in den Hafen eingelaufen mit Del für die Nitrog. Der Wertdampfer 'Geest' ist nach Kiel ausgefahren.

Seemitternachtsfeier. Am Freitag, den 19. d. M., fand eine Seemitternachtsfeier im Hotel 'Am Meer' statt. Die Gäste waren: Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern'.

Rom Salen. Der deutsche Landkommer 'Stern' ist in den Hafen eingelaufen mit Del für die Nitrog. Der Wertdampfer 'Geest' ist nach Kiel ausgefahren.

Seemitternachtsfeier. Am Freitag, den 19. d. M., fand eine Seemitternachtsfeier im Hotel 'Am Meer' statt. Die Gäste waren: Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern'.

Rom Salen. Der deutsche Landkommer 'Stern' ist in den Hafen eingelaufen mit Del für die Nitrog. Der Wertdampfer 'Geest' ist nach Kiel ausgefahren.

Seemitternachtsfeier. Am Freitag, den 19. d. M., fand eine Seemitternachtsfeier im Hotel 'Am Meer' statt. Die Gäste waren: Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern'.

Rom Salen. Der deutsche Landkommer 'Stern' ist in den Hafen eingelaufen mit Del für die Nitrog. Der Wertdampfer 'Geest' ist nach Kiel ausgefahren.

Seemitternachtsfeier. Am Freitag, den 19. d. M., fand eine Seemitternachtsfeier im Hotel 'Am Meer' statt. Die Gäste waren: Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern'.

Rom Salen. Der deutsche Landkommer 'Stern' ist in den Hafen eingelaufen mit Del für die Nitrog. Der Wertdampfer 'Geest' ist nach Kiel ausgefahren.

Seemitternachtsfeier. Am Freitag, den 19. d. M., fand eine Seemitternachtsfeier im Hotel 'Am Meer' statt. Die Gäste waren: Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern', Kapitän v. d. L., Kommandant des 'Stern'.

mit der Neuregelung der Beitragszahlung zu befallen. Es wurden folgende Beitragskassen festgesetzt: Bei einem Lohn von 50-100 M. 110 u. 40, bei 80-100 M. 90 u. 40, bei 60-80 M. 80 u. 40 und bei 40-60 M. 50 u. 20 M. Beitrag. Bei der sich hier anschließenden Aussprache wurde leider festgestellt, daß noch nicht überall der herrliche Lohn bezahlt wird. Ein recht typischer Fall zeigte sich bei der Firma Tiefen. Dort ist ein junger Kollege beschäftigt, der dort gelernt hat und seine Gelehrtenprüfung mit den besten Noten bestanden hat. Derselbe bekommt heute auch weit über Tarif bezahlt. Wenn Herr Tiefen als Grunde die Minderleistungsfähigkeit angibt, so muß man sich doch fragen, wie kann denn die Prüfungskommission ein ausgesprochenes Zeugnis ausstellen. Doch die Prüfungskommission wird auch hier noch wieder der springende Punkt sein. Auch hat es Herr Tiefen bisher noch nicht für nötig gehalten, die Wahl eines Betriebsrates in die Wege zu setzen. Gerade er als Beisitzer des Arbeitsgerichts sollte sich doch über die Bedeutung der gesetzlichen Betriebsvertretung im Klaren sein. Aber auch unsere Kollegen müssen alles daransetzen, um derartige Mißstände zu beseitigen.

t. Amt Barel. Maul- und Klauenseuche. Der Amtshauptmann gibt bekannt, daß unter dem Vieh des Landwirts Grütche in Arlesheimmora die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist. Dies ist seit Monaten der erste Fall des Ausbruchs der Seuche in Oldenburg. Die Viehhalter werden daher aufgefordert, den tierärztlichen Beisitzer der Maul- und Klauenseuche sofort dem Amtshauptmann zu melden.

t. Hüppel. Bauarbeiten. Nachdem die Bauarbeiten in unserem Ort längere Zeit still lag, beschäftigt nunmehr Schneidermeister Olmanns aus dem Gelände seiner Mutter einen Neubau zu errichten. Auch hatte man erwartet, daß der Goldwirt Segner in diesem Sommer mit der Errichtung eines Tanzsaales begonnen hätte. Leider sind hierfür noch keine Anzeichen vorhanden. Dadurch werden unsere fleißigen Vereine auch im kommenden Winter wieder gezwungen sein, ihre Veranstaltungen auswärts abzuhalten.

Oldenburg.

sch Die Roggenerte in Oldenburg gefährdet. Durch die anhaltenden Regenfälle der letzten Woche ist die Roggenerte in Oldenburg stark gefährdet. Aus den Gegenden, in denen Roggen angebaut wird, berichtet man übereinstimmend, daß sich der noch nicht gemähte Roggen gelegt hat und zu faulen beginnt. In tiefer liegenden Stellen stehen die Bänderer unter Wasser. In den Moorengebieten sind die Wege so schlammig, daß die Pferde einsinken und mit 'Trippen' versehen werden müssen. — Von tiefer liegenden Weiden mußte das Vieh vielfach abgetrieben werden, weil die Tiere im Wasser standen.

Sommerfest des Konsumvereins. Der Oldenburger Konsumverein veranstaltet am Sonntag, dem 21. August, im 'Jägerhof' ein großes gesellschaftliches Sommerfest. Vormittags sollen die festlich geschmückten Autos eine Propagandafahrt durch die Straßen der Stadt machen. Es werden nahezu alle der früheren Gemeindefesttage und Gärten, durchfahren. Nachmittags wird im 'Jägerhof' ein vorzügliches Gartenfest unter Leitung des Obermusikleiters Jung abgehalten. Für die Kinder wird ein Fest mit vielen Vergnügungen und Lieberholungen veranstaltet. Das Kinderfest wird abgehalten durch einen Paternosterzug zu dem jedes Kind eine Patrone erhält. Ein Festball ist auch angedacht. Eine ganz besondere Bedeutung hat eine großartige Ausstellung des Konsumvereins. Kleine Geschenkpäckchen sollen die hervorragende Qualität der genossenschaftlichen Eigenzeugnisse beweisen. Es darf wohl angenommen werden, daß dieses Fest, das einem allgemeinen Wunsch der Mitglieder entspricht, einen großen Erfolg finden und zur Ausbreitung des Genossenschaftsgedankens beitragen wird.

Zum Unfall des Bäderzuges. Die Reichsbahninspektion Oldenburg teilt mit: Die amliche Untersuchung des Unfalles des Bäderzuges 708 am 13. August hat die Unfallursache nicht mit voller Sicherheit festgestellt. Wenn auch der Unfall durch die Schienenbohrung verursacht worden sein kann, so ist es allerdings, daß einige Schwellen an der Unfallstelle den Umständen nach nicht den isochastischen Zustand einzelner Schwellen noch nicht ohne weiteres ausgeschlossen zu sein. Der planmäßige Umbau der Strecke Jever-Carolinensiel war bereits seit längerem in Angriff genommen. Diese Arbeiten werden voraussichtlich in diesem Jahre beendet sein. Es ist Vorzweck gewesen, daß die noch nicht verkehrsfähigen Gleise, wie an der Unfallstelle, mit Weisungsaufhängen, die entsprechende Verankerung erhalten. Für diese Zeit ist die Weisungsaufhängen auf den entsprechenden Streckenabschnitten noch weiter ermöglicht worden.

Nachträgliche Anrecht-Erneuerung. Im allen vorstehenden Anrechtenabschnitten, die bisher nicht in der Lage waren, ihr Recht zu erneuern, nochmals Gelegenheit zur Wahrung der Rechte durch den Gemeindefesttag zu bieten, hat sich die Kulturbund der Arbeitervereine entschlossen, am morgigen Sonntag, dem 21. August, vormittags von 11 bis 1 Uhr, die Kasse des Landes-theaters zur nachträglichen Anrecht-Erneuerung zu öffnen zu halten. Die Termine für Neueinreichungen und Umfahrungen werden davon nicht berührt.

Das Programm des Oldenburger Landes-theaters. In der Generalversammlung der Freien Volksbühne äußerte sich der neue Intendant des Oldenburger Landes-theaters zum erstenmal über sein künstlerisches Programm. Sein Ziel sei das Kulturtheater. Erreichbar sei es nur auf dem Wege des Gemeindefesttheaters. Das Ziel werde nicht sobald zu erreichen sein, denn das deutsche Theater habe noch nicht die nötigen Massen hinter sich, um überhaupt finanziell gesichert zu sein. Es müßte versucht werden zu erreichen, daß jeder Zuschauer in Fortfall komme. Nach der künstlerischen Seite hin sei eine Hauptaufgabe, dem Dichter zu helfen und Menschen zu finden, die dem Dichter aus innerer Bewegung hindigen wollen. Jeder Dichter darf und muß aufgeführt werden, wenn er dem Volk etwas zu sagen hat und ihm etwas vermitteln, gleichgültig welche Art und Weise er vertritt. Konfession, Rasse und Stand dürfen keine Rolle spielen. Es werde ohne Konfessionen nicht abgehen, weil man keine Dichter zu überbrücken habe.

Freie Volksbühne. Auf die Bekanntmachung der Freien Volksbühne über die Anmeldefristen sei hingewiesen. Die Kassen mit Solitärer besetzt. Viele Stühle sind in letzter Zeit mehrfach gegenüber jungen Mädchen verstreut worden. Die Kassen derselben sind mit Solitärer besetzt und dadurch stark besetzt. Es wäre zu wünschen, daß es gelänge, den Täter zu ermitteln.

Spernung der Wasserleitung. Wegen Spülung wird am Montag abend die Wasserleitung Kredenweide gesperrt.

Falsch verstanden. Warum so traurig? 'Dank' an. Ich hab' gestern beim Rennen 1 verloren. 'Dann geh' doch in Zukunft langsam.'

Dare.

i. Beschäftigungslage. Aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des Konsum- und Sparvereins für Mützingen und Umgegend findet am 18. September eine Beschäftigung der Genossenschafts-einrichtungen statt. Um auch den ausmützingen Angehörigen dieses zu ermöglichen, hat die Geschäftsleitung beschlossen, die halben Fahrkosten nach Mützingen zu tragen. Alle, die geneigt sind, teilzunehmen, müssen sich bis zum 31. d. M. in einer anderer Verteilung stellen. Es ist auch beabsichtigt, in nächster Zeit in Barel wieder einen Genossenschaftsabend zu veranstalten.

i. Aus der Solitärerbewegung. Eine bei Willers abgehaltene Solitärerbesprechung hatte sich in der Hauptsache



So trügerisch auch die Wetterverhältnisse der Natur sein mögen, um so verlässlicher ist das Inserat als Barometer des modernen Kaufmanns, der infolge seiner neuzeitlichen Reklame-Einstellung durch eine zielbewusste und rationelle Insertion in der 'Republik' seiner Sache sicher ist. Diesen Vorteil hat er dem Skeptiker, der immer noch auf besseres Wetter wartet, voraus.

Das Dokument.

Von Hans Wende.

Es war recht wichtig, dieses Dokument. Denn darin war der Aufnahmeplan mit allen verfügbaren Stücken angegeben. Es lag wohlwahrhaftig in einem besonders kontrastierten Teiler des Ministeriums. Man hätte es sehr gern gehabt, sehr gern. Das sagte auch Jim Higgins, als er Bob Taylor in der Bar gegenüberlief.

Rechtens um neun Uhr Hand Bob Taylor vor dem Hauptportal des Ministeriums. Jim Higgins stand ihm gegenüber. Bob gab ihm eine Kasse, in der das Dokument enthalten war. 'In einer Stunde muß es zurück sein.' 'Geh' zu Wiedersehen!' Wie ein Rebel ging Higgins davon. Bob Taylor mußte sich Mühe geben, denn er hatte keine Zeit zu verlieren. Um vier Uhr war das Dokument wieder am Ort und Stelle.

Morgens um neun Uhr wurde Jim Higgins verhaftet. Man brachte ihn in die Spezialabteilung der politischen Polizei. Der Geheimrat aus dem Ministerium nahm an dem Verhör teil. 'Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß es um Ihren Kopf geht, Higgins.' Higgins überlegte höchst. Der Hubs Taylor hatte wohlwahrhaftig den Schied über zehntausend Dollars zu Gelde machen wollen, hatte einleihen müssen, daß er auf den Weim gegangen war, und hatte aus Blut gepfeift. Das sollte er haben.

'Haben Sie einen Hinweis?' 'Ja, Bob Taylor.' 'Der Geheimrat lacht.'

'Bob Taylor ist verhaftet und hat uns Ihr Vertrauen gestern abend noch mitgeteilt. Auf unser Geheiß hat er Ihnen einen falschen Plan gegeben, denn wir haben ein Interesse daran, so mißbegierigen Leuten einen Bären aufzubinden.' Higgins wurde rot.

'Da haunen Sie, Burke, was? Wir fallen auf solche Kinnmander nicht herein, Sie Acker.' Der Geheimrat schaute. Er wandte er sich zu seinem Nachbarn: 'Soll' einen Burschen wegen was man nun die ganze Nacht im Ministerium zubringen. Ich habe einen falschen Plan gegeben, der mir um zwei Uhr etwas Wein brachte. Ja, man muß sich auf seine Seite verlassen können.'

Die Herren lachten sich dann in einer Betanung zurück. Wie sie herauskamen, wurde Jim Higgins das elterne Band von den Handgeleiteten abgenommen. Der Geheimrat tat würdevoll. 'Wir lassen Sie laufen, weil wir keine Konflikte wünschen. Über Sie werden heute noch an die Grenze gebracht. Bob Taylor wird das tun.' Jim Higgins grinste.

Taylor unterließ sich ganz gut mit Higgins. Sie waren ausgefallen höchlich zueinander. 'Gehst dein Handwerk, Junge,' freute sich Taylor, 'aber andere hind dir doch über.' 'So, so?' sagte Jim und ludte die Kassein. 'In der Generalversammlung trat Higgins über die Grenze. Am Zollhaus blieb er stehen, drei Meter von Taylor. 'Ich bin jetzt nicht mehr auf eurem Gebiet?' freute sich Higgins.

'Gott sei Dank nein,' sagte Taylor. 'Dann geh auf, denn wir haben verdammt gelächelt geredet. Wir wußten, daß du falschen wüdest und dem Geheimrat misen würdest. Den Treuer haben wir mit Wein nachgeschickt. Dann haben wir dem Geheimrat die Bude ausgeräumt. Nicht zu knapp, sag' ich dir. Ueberragen ist alles schon über die Grenze gebracht. Dank dir, Wes, Amen!'

Sprachs und sprach um einen Ochsenwagen, der im Trab vorüberfuhr. Bob Taylor stand sprachlos. Da drehte sich Higgins noch einmal um und legte die Hände an den Mund: 'Wenn man ein großes Ding dreht, muß man es groß einführen.'

Ab Sonnabend, 20. Aug.
bis Freitag, 26. August

Neueinzeichnungen
u. Umschreibungen!

Sonntag, 21. Aug.

11-1 Uhr

Nochmalige Gelegenheit zur

Anrecht-Erneuerung

LANDESTHEATER

Herdenham.

Die Besetzung für den Verkehr am
Eisenbahn vom 20. Juli d. J. wird zu
Güter 1 dahin geändert, daß die Bahnhöfe
geliefert wird auf die Tagesfahrten von 7 Uhr
vermehrt bis zum Sommerende.
Herdenham, den 17. August 1927.
Stabsmagistrat. J. W. Bahmann.

Das Befahren der Reichsstraße 70
zwischen Herdenham und Großhügel wird hiermit für
Fuhrer und Fahrer gemäß Artikel 135 der
Verordnung für die Zeit vom 1. Mai bis
30. September d. J. verboten, und zwar für
die Sonn- und Feiertage ganz, für die Wochen-
tage von 12 Uhr mittags an. Zuwiderhandeln
wird mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark
bestraft. 7049

Herdenham, den 10. August 1927.
Borkeß bei H. Zeidenberg.
Stiebertschien.

Freie Volksbühne Oldenburg
e. V.

Annahme für die Spielzeit 1927/28 in der
Geschäftsstelle, Julius-Rosen-Platz 3, I. 1. vert.
täglich von 5 bis 6 Uhr nachmittags.

Eintritt: Einmaliger Jahresbeitrag 0,75 RM.
Beitragsbeitrag: Schauspiel 1,50 RM., Oper
1,50 RM., Gorberechnung, Theaterzeitung mit
Einsendung frei. Gruppe A 20 Vorstellungen,
Gruppe B 10 Vorstellungen.

Näheres in der Geschäftsstelle. 7046
Der Vorstand.

Qualitätsweine
Liquorbrik
Weinhandlung
EMIL HINRICHS
Oldenburg i. O.
Hannoverstraße 60

Heilanstalt F. Wilkens Böhningen.
7047
Wilkens: Nierentropfen, Blutsreinigung
tropfen, Magen- und Lebertropfen, Sechsin
Zellen-Nährlich, Brandicin (gegen Diphtherie),
Blasen- u. Nierentropfen, Oestropfen.
Erfinder: Schaper & Brümmer, Grem-plarm.
Verf.: Hingelmann e. S. - Laborat. erhältlich.
Die nicht. Apoth. G. S. n. i. g. Böhningen.

Mifa
Fabrikverkaufsstelle
Oldenburg,
Haarenstraße 20
Leiter: Fritz Grawert
59 - 64 - 79 - 90 - 100 M. Kann- 1250 P.
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Das Qualitäts-Markward direkt ab Fabrik!
„Goldene Armbinde von Braunschweig“
7.8.27. **Sieger: Buschenhagen und Mifa**

Bauhütte Butjadingen
G. m. b. H.
Hansingstraße 79 **Noraenham** Telefon Nr. 479
Gemeinnütziges Unternehmen für Bauausführungen
jeglicher Art nach gegebenen oder eigenen Entwürfen
Kostenlose Bauberatung
Billigste Sargbelieferung am Platze
Übernahme ganzer Beerdigungen in guter Ausführung
ohne Zusahlungen innerhalb der Stadtgemeinde

Berühmte beim Einkauf unsere Interenten!
Dr. Bahr's
Zahnpulver „No. 23“
zur Reinigung u. Erhaltung der Zähne u. Entschönerung der Mundhöhle
einfach unerreich
weil es Bestandteile enthält, die nur als Pulver anwendbar sind.
Hunderttausende haben es versucht und geben nicht mehr davon ab.
Schachtel 0.60 Mk., reicht doppelt solange als 1 Tube Zahnpaste.
In allen Apotheken und Drogerien
Central-Drogerie, Wilhelmshavener Straße 30;
Rathaus-Drogerie, Wilhelmshavener Straße 82.

Verreist
vom 25. August
Dr. Gremer
Augenarzt
Oldenburg i. O.

Gebildete Dame
bereit in Vertrauen-
stellung erfolgreich tätig
genesen, sucht geeignete
Wohnung in Herdenham,
Oppelion od. Herdenham. Off. u. R. 7059
an die „Republik“.

Bettstellen
mit Patentmatratze und
Küchengeräten (Material
und Arbeit gut), a nur
70 RM. bei Lieferung
frei Haus.
Vogel
Jever. Neuer Markt.

Klein- und
Groß-Kraftroschen
Auto-Weiss
1400
Kilometer von 20 J an

Grüner Hol
Schaar
Sonntag ab 4 Uhr.

Konzert u. Tanz
Geistliche Jagdmusik.
Stimmung.

Makulatur
zu verkaufen.
Paul Hug & Co.

Einwarden
Reine vom heutigen
Tage eine Autovermit-
terung in modernen, mit
allen denkbaren Be-
quemlichkeiten ein-
gerichtet, geschlossenen
Räumigen Ganz-
Wagen für Tag- und
Nacht, Fern- und Nah-
fahrten zu den billigsten
Preisen wieder auf.
Joh. Rowold
Tel. 511.

Gesucht
auf sofort ober 1. Gest.
junges Mädchen
das gewillt ist, 2 Räume
mit zu wohnen. 7046
Neu Oldenburg,
Weltkaffee, Gintwerth.

Für jede Figur
Anzüge und Mäntel
Auf Teilzahlung!
Fr. Meiners, Oldenburg
Staulnle 17

Plakate liefern **Paul Hug & Co.**

Montag
den 22. August 1927
wird die Wasserleitung
wegen Spülung von 10 Uhr
abends ab streckenweise
gesperrt!
Städt. Wasserwerk
Oldenburg i. O.

Das
Werbeheft
des Oldenburger Landestheaters
ist soeben erschienen!
56 Seiten broschiert! Zirka 50 Photographien!
Preis: 60 Pfennig
Erhältlich in allen Buchhandlungen, in der Musikalien-
handlung Ludw. Sprenger, Achternstrasse, an der Theater-
kasse und in der Geschäftsstelle der Freien Volksbühne.

Oldenburger
Konsumverein e. G. m. b. H.
Genossenschaftliches
Sommerfest
Sonntag, den 21. August 1927, im Ziegelhof
Vormittags 10 Uhr: **Propagandafahrt** unserer festlich geschmückten
Autos durch die Hauptstraßen von Oldenburg, Osterburg, Eversen,
Bloherfelde, Bürgerfelde, Nadorst, Donnerschwee.
Nachmittags 4 Uhr im Ziegelhof:
Großes Gartenkonzert
unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikleiters Jung
Ausstellung des Konsumvereins
Kinderfest mit Laternenumzug,
Laternen und Überraschungen frei.
Festball
Eintritt 30 Pfg. Kass. 1
Alle Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen
Der Vorstand

